

Claus Sauter

Vorstandsvorsitzender der
VERBIO Vereinigte BioEnergie AG

Rede anlässlich der Hauptversammlung am 25. Januar 2013

Es gilt das gesprochene Wort

*Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
sehr geehrte Vertreter der Medien,
liebe Mitarbeiter und Gäste,
meine Damen und Herren,*

ich begrüße Sie recht herzlich zu unserer heutigen Hauptversammlung, auch im Namen meiner Vorstandskollegen Dr. Oliver Lüdtko, Theodor Niesmann und Bernd Sauter.

Durch die Umstellung unseres Geschäftsjahres finden unsere Hauptversammlungen in Zukunft im Januar statt, was ich diesmal sehr begrüße, denn so kann ich Ihnen heute zeitnah berichten, wie sich der politische Zick-Zack-Kurs des Jahres 2012 im Bereich der Erneuerbaren Energien – insbesondere bei den Biokraftstoffen – auf unsere Branche bzw. auf unser Geschäft ausgewirkt hat.

Wichtig ist aber, und das soll meine Hauptbotschaft heute sein: Im Gegensatz zu unseren politischen Entscheidungsträgern behalten wir unser Ziel fest im Blick. Und zwar mit nachhaltig erzeugten Biokraftstoffen einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele im Mobilitätssektor zu leisten!

Wir sind überzeugt, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, auch wenn wir mit heftigem Gegenwind kämpfen. Wie lange diese Situation andauert, kann ich derzeit nicht absehen, aber ich bin mir sicher, langfristig werden sich nachhaltige, CO₂-effiziente Biokraftstoffe durchsetzen.

Berichten werde ich Ihnen heute

1. über die Entwicklung des Rumpfgeschäftsjahres 2012 und die ersten Monate des neuen Geschäftsjahrs 2012 / 2013,
2. werde ich Ihnen die aktuellen Rahmenbedingungen unseres Geschäfts verdeutlichen,
3. werde ich, soweit möglich, etwas zur weiteren Entwicklung der VERBIO sagen und
4. komme ich zum TOP Vorratsbeschluss für Aktienrückkäufe.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich sage es klar und deutlich: Die derzeitige Marktsituation oder anders ausgedrückt, das unternehmerische Umfeld in dem wir agieren ist absolut unbefriedigend und unübersichtlich. Dies zwingt uns dazu, unsere Wachstumsstrategie auszusetzen. Wer mich und den Geist dieses Unternehmens kennt, der weiß, dass dies ein Zustand ist, den wir lieber gestern als morgen beenden würden.

Besonders schwer wiegt für mich, dass wir zum Ende des Kalenderjahres 2012 neben einschneidenden Ausgabenkürzungen auch über Personalentlassungen beschließen mussten. Wir verlieren kompetente Mitarbeiter, die motiviert und engagiert am Aufbau der VERBIO mitgewirkt haben. Ich möchte mich auch an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bei diesen Mitarbeitern bedanken. Die Nachricht zur Entlassung erreichte die betroffenen Mitarbeiter ausgerechnet kurz vor Weihnachten, und ich bedauere sehr, dass die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen keinen Entscheidungsspielraum zuließen.

Aber es gilt jetzt zunächst einmal unsere Handlungsfähigkeit durch die aktuell extrem schwierige Marktlage hindurch zu wahren. Wir haben uns zum Vorreiter im Markt für Biokraftstoffe entwickelt. Und wir müssen sicherstellen, dass wir diese Vorreiterrolle behalten und nutzen können, wenn wieder Klarheit darüber herrscht, in welche Richtung die EU-Kommission und die Bundesregierung mit ihrer Biokraftstoffpolitik eigentlich gehen werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich zunächst dennoch eine positive Bilanz ziehen: Das Rumpfgeschäftsjahr 2012 – also der Zeitraum von Januar bis Juni 2012 – verlief gut:

Mit 1,9 Millionen Euro haben wir nicht nur mehr Gewinn erwirtschaftet als im ersten Halbjahr 2011, sondern sogar mehr als im Gesamtjahr 2011.

Der Konzernumsatz stieg um mehr als 30 Prozent gegenüber den ersten sechs Monaten 2011 auf knapp 414 Millionen Euro und lag damit über der von uns prognostizierten Bandbreite von 350 bis 400 Millionen. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) stieg um mehr als 50 Prozent auf 20,3 Millionen Euro. Den größten Sprung allerdings verzeichneten wir beim Konzernbetriebsergebnis (EBIT), das 7,0 Millionen Euro erreichte.

Im Segment Biodiesel stieg der Umsatz aufgrund des gestiegenen Preisniveaus auf fast 222 Millionen Euro gegenüber rund 197 Millionen Euro im ersten Halbjahr 2011 – trotz einer geringeren Produktionsmenge. Erste Auswirkungen der Billigimporte aus Argentinien und Indonesien waren am Markt zu spüren, beeinträchtigten aber unser Geschäft noch nicht. Im Segment Bioethanol stiegen die Umsatzerlöse um knapp 14 Prozent auf rund 113 Millionen Euro. Erfreulich entwickelte sich hier vor allem das Biomethan-Geschäft. Nahezu verdoppelt hat sich der Umsatz der Märka auf fast 9 Millionen Euro – gegenüber gut 41 Millionen Euro im ersten Halbjahr 2011.

Diese guten Zahlen hatten uns bei der Formulierung des Ausblicks im Geschäftsberichts 2012 veranlasst, für das Geschäftsjahr 2012/2013 die Prognose für den Umsatz anzuheben, die Erwartungen für EBIT und EBITDA jedoch zu belassen. Damals gingen wir davon aus, dass die gesetzlich definierten Nachhaltigkeitsbestimmungen der EU und der Bundesregierung für Biokraftstoffe auf alle Marktteilnehmer konsequent angewendet werden – also auch auf die Biodiesel-Importe aus Argentinien und Indonesien, die Dank Subventionen in ihren Heimatländern in der EU deutlich billiger angeboten werden konnten als die lokale Produktion vor Ort.

Dem war nicht so: Wettbewerbsverzerrender Preisdruck durch illegale Importe war die Folge im Biodieselmärkt.

Hinzu kommt, dass diese Importe unsere zu Recht harten Auflagen an die nachhaltige Produktion von Biokraftstoffe nicht erfüllen. Sie schaden der Umwelt in ihren jeweiligen Ländern und gleichzeitig einem Wirtschaftszweig in Europa, der wie kein anderer dazu beiträgt, dass die Energiewende auf der Straße Realität wird.

Zugleich erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr die Verfügbarkeit von besonders gefördertem Altspeisefettmethylester um das Vierfache, so dass dieser mittlerweile einen Marktanteil von circa 30 Prozent gewonnen hat. Es muss bei diesem exorbitanten Anstieg stark bezweifelt werden, dass es sich tatsächlich um Biodiesel aus Altspeisefetten handelt. Woher sollten plötzlich diese riesigen Mengen an gebrauchten Speisefetten kommen?

Darüber hinaus war auch das neuerliche Aufflammen einer irrational geführten Tank-Teller-Debatte im zweiten Kalenderhalbjahr 2012 wenig hilfreich – resultierend aus einer durch den Entwicklungshilfeminister Herrn Niebel parteipolitisch missbrauchten Diskussion über die Abschaffung von

E10, um den Welthunger zu stillen. Eine platte Stimmungsmache, die mit dafür gesorgt hat, dass die Vorbehalte gegenüber Biokraftstoffen noch gewachsen sind.

Energiekommissar Günther Oettinger sagte mir am Rande einer Konferenz im November vergangenen Jahres, dass er pro Tag zwischen 500 und 1.000 E-Mails bekommt, mit dem Inhalt, er möge den Unsinn mit dem Agrosprit endlich beenden.

Trotz dieser – sämtliche Fakten missachtenden – Diskussionen, die der gesamten Branche sehr geschadet haben, griffen im Jahr 2012 mehr und mehr Autofahrer zum Kraftstoff E10. Der Marktanteil ist auf 16 Prozent angestiegen.

Ich möchte betonen, dass ich das Thema sichere Nahrungsmittelversorgung absolut wichtig finde – warum sonst verweisen wir immer darauf, dass wir mit unseren Produkten möglichst wenig in Konkurrenz zur Nahrungs- und Futtermittelproduktion treten wollen. Aber es muss akzeptiert werden, dass:

1. nicht ein einziger Mensch auf der Welt satter wird, wenn wir in Deutschland oder Europa auf Biokraftstoffe verzichten
und
2. es schon scharfe Regeln für die Produktion von Biokraftstoffen gibt, an die sich die deutschen Hersteller halten, deren Einhaltung aber auch EU-weit und weltweit konsequent durchgesetzt werden muss.

Es ist geradezu absurd, dass unsere Biokraftstoffziele ausgerechnet mithilfe nicht nachhaltiger Biokraftstoffe aus Argentinien und Indonesien erfüllt werden.

Alle diese Fakten sind bekannt – auch in Brüssel – und haben uns dennoch wenig genützt, weil die Politik nicht konsequent gegengesteuert hat. In den ersten Monaten unseres neuen Geschäftsjahres 2012/2013 haben wir deswegen Einbußen bei Konzernumsatz und im Ergebnis hinnehmen müssen.

Im 1. Quartal des neuen Geschäftsjahres 2012/2013 haben wir einen Konzernumsatz von 217,5 Millionen Euro erzielt, der um 6,9 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert liegt. Ein geringerer Umsatz, höhere Kosten und ein negatives Ergebnis in unserem üblicherweise ergebnispositiven Segment Biodiesel haben zu einem Minus beim Konzernergebnis geführt. Zwar war die Geschäftsentwicklung im 2. Quartal besser als im 1. Quartal, da mit Palmöl- und Sojabiodiesel sowie Biodiesel aus Altspeisefett die Winterspezifikation für Biodiesel in Nordeuropa nicht erreicht werden kann. Aber es wäre viel zu früh von einer Entwarnung zu sprechen.

Wie geht es jetzt weiter?

Spät aber immerhin hat sich die EU-Kommission im Oktober 2012 dazu entschlossen, ein Antisubventionsverfahren gegen Argentinien und Indonesien wegen des Exports von Billig-Biodiesel einzuleiten. Auch die Bundesregierung hat zum 1. Januar 2013 durch eine Änderung der 36. BImSchV (Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes) die Kontrollmechanismen für altspeisefettstämmigen Biodiesel massiv verschärft. Das bedeutet: sowohl die EU-Kommission als auch die Bundesregierung haben die von uns seit langem kritisierten Marktverwerfungen erkannt und sind tätig geworden.

Wir begrüßen diese Schritte natürlich, wenngleich die lange Verzögerung unserem Geschäft schon jetzt sehr geschadet hat. Es bleibt abzuwarten, wie, wann und in welchem Umfang sich diese Maßnahmen konkret auswirken werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

neben den bereits geschilderten negativen Einflüssen, denen wir im Jahr 2012 ausgesetzt waren, überraschte die EU Kommission mit ihren jüngsten Novellierungsvorschlägen zur Renewable Energy Directive – kurz: RED.

Die RED definiert für die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union die verbindlichen Klimaschutzziele. Sie gibt für die verschiedenen Energiearten die zu erreichenden Anteile an Erneuerbaren Energien vor. Die RED bildet die Rahmenrichtlinie, nach der die Mitgliedstaaten ihre nationale Gesetzgebung zum Klimaschutz ausrichten. Die RED ist für die Biokraftstoffindustrie von

so großer Bedeutung, dass es nicht verwundern kann, dass die von der EU-Kommission vorgeschlagenen weitreichenden Änderungen zu großer Verunsicherung im gesamten Marktumfeld der Biokraftstoffe geführt haben.

Das neue Ziel der RED ist es, den biogenen Anteil von Kraftstoffen in erster Linie mit Biokraftstoffen der 2. Generation zu decken.

Biokraftstoffe der 2. Generation stehen nicht nur für eine möglichst hohe CO₂-Einsparung, sondern – und vor allem – für den Einsatz von Nicht-Nahrungsmittelrohstoffen, bzw. von Rohstoffen, die zu keiner direkten oder indirekten Landnutzungsänderungen führen. Besonders die indirekte Landnutzungsänderung, auch unter der Abkürzung iLUC bekannt, die für indirect land use change steht, ist es, die die EU-Kommission antreibt.

Biokraftstoffe sollen zukünftig weder direkt noch indirekt irgendeinen Einfluss auf die Landnutzung bzw. auf die Bereitstellung von Nahrungsmitteln haben.

Was sind also die wesentlichen Inhalte des neuen Entwurfs der Renewable Energy Directive?

1. Der neue Entwurf der RED bestätigt, dass Biokraftstoffe weiterhin ein wichtiger Baustein zur Erreichung der Klimaschutzziele bleiben.
2. Die bis zum Jahr 2020 zu erfüllende Gesamtquote von zehn Prozent bleibt unangetastet – die Quote darf aber nur noch bis maximal fünf Prozent durch Biokraftstoffe der ersten Generation erfüllt werden. Die fünf Prozent-Grenze entspricht in etwa der Menge an Biodiesel und Bioethanol, die aktuell in Europa beigemischt wird. Mit Einführung der fünf Prozent-Grenze sollen die in Europa aktuell bestehenden Produktionskapazitäten in ihrem Bestand geschützt werden. Klares Signal der EU-Kommission ist aber, dass es darüber hinaus kein weiteres Wachstum für Biokraftstoffe der 1. Generation geben soll.
3. Die verbleibenden fünf Prozent der bis 2020 zu erreichenden Gesamtquote soll mit Biokraftstoffen der 2. Generation abgedeckt werden.
4. Biokraftstoffe der 2. Generation sollen in Abhängigkeit von den zu ihrer Produktion eingesetzten Rohstoffen besonders gefördert werden. Das bedeutet für Biodiesel und Bioethanol eine einfache Anrechnung auf die Erfüllung der Quotenziele. Wenn es nach dem Willen der EU-Kommission geht, werden Biokraftstoffe aus Stroh vierfach angerechnet. Altspeisefettmethylester soll eine doppelte Anrechnung erfahren.

Was bedeuten die geänderten Rahmenbedingungen der RED, wenn Sie dann zum Tragen kommen, für die VERBIO?

Die Novellierungsvorschläge der EU-Kommission stehen im Einklang mit der Strategie der VERBIO, Biokraftstoffe aus Rohstoffen zu produzieren, die nicht in Konkurrenz zu Nahrungsmitteln stehen.

VERBIO begrüßt daher die Novellierung der RED ausdrücklich!

verbiogas, produziert aus Stroh und Schlempe, erfüllt die Anforderungen der RED an besonders förderungswürdige Biokraftstoffe. **verbiogas** ist neben Altspeisefettmethylester der einzige Biokraftstoff der 2. Generation, der bereits heute in industriellem Maßstab hergestellt wird und wir haben gezeigt, dass es für **verbiogas** einen Markt und einen Absatz gibt.

Aufgrund der noch geringen Verfügbarkeit von Biokraftstoffen der 2. Generation sind unsere Biodiesel- und Bioethanolanlagen in ihrem Bestand in den nächsten Jahren gesichert.

Entscheidend für die zukünftige Entwicklung der VERBIO ist, wie letztendlich die Ausgestaltung der RED aussehen wird. Das Ziel der VERBIO ist es, bei der Erarbeitung möglichst intensiv mitzuwirken und Regelungen zu erwirken, die den Erhalt der bestehenden Kapazitäten bei Biokraftstoffen der 1. Generation garantieren. Von besonderer Bedeutung für uns ist es aber auch, dass die Novelle der RED wieder verlässliche gesetzliche Rahmenbedingungen schafft, unter denen wir unseren bereits eingeschlagenen und nun gestoppten Expansionsweg in Richtung Biokraftstoffe der 2. Generation wieder fortsetzen können.

Wir müssen abwarten, wann und wie die eingeleiteten Maßnahmen der EU und der Bundesregierung greifen und wie die EU-Novelle und deren Umsetzung in nationales Recht aussehen werden.

Das aktuelle politische und gesetzliche Umfeld bietet kein rechtssicheres Fundament, dass es uns erlauben würde, einen verlässlichen Ausblick zu geben oder finanzielle Mittel in den Ausbau unserer Produktionskapazitäten zu investieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich kann Ihnen deshalb auch heute keine Guidance bzw. keinen Ausblick geben.

Trotz dieser Unwägbarkeiten will ich aber so konkret wie möglich sagen, wie es im Geschäftsjahr 2012 / 2013 weitergehen wird:

- Wir werden versuchen, unsere Marktanteile bei Biodiesel und Bioethanol zu halten bzw. auszubauen.
- Wir werden unsere Anlagen weiter optimieren, und unsere Biokraftstoffe noch effizienter und kostengünstiger herstellen.
- Wir werden den Markt für Biomethan als Kraftstoffalternative zu Erdgas weiter erschließen.

Hier kommen wir gut voran. Allein in den letzten 18 Monaten haben wir fast 20 Prozent des deutschen Erdgaskraftstoffmarkts auf **verbiogas** umgestellt. Erst vor einem Monat haben wir mit der RWE AG vereinbart, dass wir 17 ihrer Erdgastankstellen mit **verbiogas** beliefern.

Von 900 Erdgastankstellen in Deutschland werden 130 ausschließlich mit Biomethan betrieben und davon 115 mit **verbiogas**. Anders ausgedrückt: An mehr als 88 Prozent der komplett auf Bio umgestellten Erdgastankstellen tanken Sie schon Biomethan von VERBIO. Was aber wichtiger ist: Weit mehr als 80 Prozent aller deutschen Erdgastankstellen warten noch darauf, von uns beliefert zu werden.

verbiogas erfüllt mittlerweile nahezu den gleichen Beitrag zur Erfüllung der Deutschen Biokraftstoffquote wie E10 und diese Umstellung lief im Gegensatz zur Einführung von E10 vollkommen geräuschlos und ohne mediales Theater.

Den Neubau von Biomethananlagen haben wir gestoppt. Vorgesehen waren hier Investitionen von 100 Millionen Euro. Über diese werden wir neu entscheiden, sobald die aktuellen Rechtsunsicherheiten beseitigt, funktionierende Kontrollsysteme für Nachhaltigkeitsanforderungen installiert und damit die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung unserer Wachstumspläne wieder gegeben sind.

Neben dem bereits erwähnten Investitionsstopp werden wir ein umfassendes Kosteneinsparungsprogramm in der Größenordnung von 5 Millionen Euro/Jahr umsetzen. Davon betragen die Einsparungen bei den Personalkosten rund 2,5 Millionen Euro. In 2013 verzichtet der Vorstand auf 30 Prozent seines Gehalts, die Führungskräfte der 1. und 2. Ebene verzichten auf 20 Prozent bzw. 10 Prozent ihres Gehaltes. Die weiteren Einsparungen resultieren aus den Personalentlassungen und aus zum Teil massiven Ausgabenkürzungen.

Wir konzentrieren uns jetzt auf unser laufendes Geschäft und wir werden die internen Strukturen optimieren, um so unsere Ertragskraft zu sichern.

Positiv zu vermelden ist, dass die EU-Kommission im Rahmen des Förderprogrammes NER 300 der VERBIO AG für das Projekt der strohbasieren Biomethan-Technologie einen Zuschuss in Höhe von 22,3 Millionen Euro bewilligt hat. Diese Förderung wird ab 2014 bis 2019 in jährlichen Raten ausgereicht und setzt zusätzliche Erweiterungen in die Biomethananlage in Schwedt voraus. Neben dem rein finanziellen Aspekt betrachten wir das als Anerkennung unseres strategischen Ansatzes, mit Biomethan aus Stroh einen neuen Biokraftstoff der 2. Generation in den Markt einzuführen.

Während bis vor zwei Jahren Biomethan als Biokraftstoff praktisch kaum wahrgenommen wurde, findet es sich heute in fast allen strategischen Papieren auf deutscher und europäischer Ebene, wenn es um den Ausbau der Biokraftstoffe bis 2020 und darüber hinausgeht. Ich persönlich betrachte diesen Förderbescheid als klares Bekenntnis der EU-Kommission zu Biokraftstoffen und als Bestätigung für die Strategie der VERBIO, Biokraftstoffe auf Basis von Rest- und Abfallstoffen zu produzieren.

Auch wenn Biomethan für VERBIO mehr und mehr an Bedeutung gewinnt: Die wichtigsten Säulen unseres Geschäfts heute sind Biodiesel und Bioethanol. Denn auch wenn wir große Erfolge in unserem Zukunftsgeschäftsfeld Biomethan oder **verbiogas** haben, kann dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir hier genauso wie der Markt für Erdgasfahrzeuge noch im Aufbau begriffen sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Biokraftstoffmarkt ist und bleibt für uns ein Wachstumsmarkt und zwar insbesondere für Biokraftstoffe der 2. Generation. Nur mit Biokraftstoffen ist die Energiewende auf der Straße zu schaffen und nur mit möglichst CO₂-effizienten Biokraftstoffen können die EU-Klimaziele erreicht werden.

Gleichwohl weiß ich auch, dass wir Ihnen als unseren Aktionären Einiges zumuten. Die Aktienkursentwicklung der letzten Monate war wenig erfreulich. Zum Start des Kalenderjahres 2012 setzte die VERBIO-Aktie noch die Aufwärtsbewegung von Ende 2011 fort, legte bis März sogar leicht zu und erreichte ihren Höchststand am 21. März 2012 mit 3,95 Euro.

Eine sich erneut zuspitzende Eurokrise, die spezielle Situation auf dem Biodieselmart sowie sicher auch die neuerliche E10-Debatte brachten die Aktie im weiteren Verlauf des Kalenderjahres immer stärker unter Druck. Ihr Tief erreichte die Aktie am 30. November 2012 mit einem Schlusskurs von 1,06 Euro. Seither ging es wieder etwas aufwärts, aber zufrieden stellen kann uns das nicht.

Andererseits ist natürlich auch uns klar, dass es dem Kapitalmarkt angesichts der aktuellen Situation schwer zu vermitteln ist, welches Potenzial im Markt für Biokraftstoffe steckt. Schließlich können auch wir allenfalls Appelle an die Politik richten, die aktuelle Rechtslage möglichst schnell zu korrigieren.

Das Stichwort Aktie bringt mich zu zwei Tagesordnungspunkten:

Erstens wird es Sie nach Lage der Zahlen und im Lichte meiner vorangegangenen Ausführungen nicht überraschen, dass wir der Hauptversammlung vorschlagen, auch für das abgelaufene Rumpfgeschäftsjahr keine Dividende auszuschütten. Wir setzen auf Stabilität und Handlungsfähigkeit mit Blick auf unsere Kapitalausstattung und handeln damit – so sehen wir das – im Sinne der Anteilseigner.

Zweitens möchte ich den TOP Vorratsbeschluss zum Kauf eigener Aktien erläutern. Die in der Hauptversammlung am 28. Juni 2010 beschlossene Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien ist am 27. Dezember 2012 ausgelaufen. Um auch in Zukunft eigene Aktien erwerben zu können, möchte ich Sie bitten, uns erneut zum Rückkauf eigener Aktien bis zu 10 Prozent des derzeitigen Grundkapitals zu ermächtigen. Die Ermächtigung soll bis zum 24. Januar 2018 gelten. Zusammen mit dem bei der letzten Hauptversammlung genehmigten Kapital gewähren Sie uns damit die notwendige Flexibilität, auch am Kapitalmarkt situativ und in jede Richtung agieren zu können.

Ich versichere Ihnen, dass jeglicher Gebrauch dieser Ermächtigung allein dem Ziel folgt, langfristigen und kontinuierlichen Wertzuwachs für die VERBIO und damit für Sie als Aktionäre zu gewährleisten.

Sehr geehrte Damen und Herren,

selbstverständlich hätte ich Ihnen heute gerne einen detaillierten und natürlich optimistischen Ausblick für die Geschäftsentwicklung des aktuellen Jahres gegeben und auch für die Folgejahre. Ich bin ehrlich genug zu sagen: Das kann ich heute nicht.

Wir stellen Biokraftstoffe der 1. Generation her, die die ab 2015 geltenden Dekarbonisierungswerte deutlich übertreffen und wir stellen einen Biokraftstoff der 2. Generation her – schon heute und in industriellem Maßstab.

Allerdings passt die Dekarbonisierungsstrategie der Bundesregierung, die ausschließlich auf eine maximale CO₂-Einsparung abstellt – ohne Berücksichtigung der Rohstoffbasis – mit dem aktuellen Ansatz der EU-Kommission, nämlich Biokraftstoffe abhängig von ihrer Rohstoffbasis zu fördern,

nicht zusammen. Wir müssen daher befürchten, dass die Bundesregierung von ihrer Dekarbonisierungsstrategie abrücken wird.

Wir wären von dieser Wende besonders betroffen, weil wir seit Jahren unsere Anlagen hinsichtlich des Energieverbrauchs optimieren und nachhaltig erzeugte Rohstoffe aus der Region verarbeiten, bei deren Anbau und Transport nur geringe CO₂-Emissionen entstehen. Wenn als Basis für die Förderung von Biokraftstoffen nur noch der Rohstoff und nicht mehr die Herkunft der Rohstoffe und die damit verbundenen CO₂-Emissionen eine Rolle spielen, dann spielt dies klar den international agierenden Agrarkonzernen in die Hände. Niemals zuvor wurde mehr Palmöl zur Herstellung von Biodiesel in die EU importiert als in 2012! Wir werden alle uns zur Verfügung stehenden Mittel im Bereich Lobbying nutzen, um diese Entwicklung zu verhindern.

Ich betone es noch einmal: Wir sind überzeugt, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben. Sobald wieder klare und verlässliche Rahmenbedingungen herrschen, werden die Erfolge und die starke Position im Markt, die sich VERBIO in den letzten Jahren erarbeitet hat, dafür sorgen, dass VERBIO wieder kräftig an Fahrt aufnimmt. Wir wollen und werden wieder in diesen Wachstumsmarkt investieren.

Ihnen als Aktionärinnen und Aktionäre danke ich im Namen des gesamten Vorstands und Aufsichtsrats für Ihr Vertrauen. Gleichwohl weiß ich, dass wir um dieses Vertrauen immer wieder aufs Neue werben müssen, und ich hoffe, dass meine Rede für Sie ausschlaggebend genug war, uns weiter zu folgen.

Wie immer möchte ich auch unseren Mitarbeitern danken – und hier schließe ich selbstverständlich auch diejenigen mit ein, von denen wir uns leider trennen mussten. Die letzten Monate waren für unsere Belegschaft nicht einfach. Die Marktumstände verhießen wenig Gutes – hier trotzdem Top-Leistungen zu bringen, ist keine Selbstverständlichkeit. Davor habe ich großen Respekt.

Meine Damen und Herren, vor uns stehen entscheidende Monate, die sicher nicht einfacher werden als die vergangenen – das ist gewiss. Ich bin Realist: Einen sich urplötzlich aufhellenden Himmel werden wir so schnell nicht erleben. Für uns kommt es nun darauf an, dass wir handlungsfähig bleiben für bessere Zeiten. Dafür haben wir wichtige Maßnahmen bereits eingeleitet.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.